

## SCHREIBBLOCKADE

Ratlos starrte Shelby auf das weiße Blatt vor ihr. *Fang einfach an!*, sagte sie sich. Aber wie sollte sie anfangen? Ihr Kopf war leer. Es war, als hätte sie ihre Geschichte in der Blue Reef High zurückgelassen.

Vor einer Woche hatte sie dort am Strand gesessen und die Geschichte geplant, ihren Beitrag für den großen Schreibwettbewerb. Darauf hatte sie schon ewig gewartet. Jedes Jahr veranstaltete ihr Lieblingsautor einen Fantasy-Wettbewerb, und jetzt, mit 14, war sie endlich alt genug um teilzunehmen. Sie hatte alles gut vorbereitet. Sie hatte die besten Ideen aus ihrem Ideenbuch herausgesucht und so lange gepuzzelt, bis in ihrem Kopf die perfekte Geschichte entstanden war. Und jetzt, in den Sommerferien, war endlich die Zeit gekommen, um alles aufzuschreiben. Die Welt zum Leben zu erwecken, die schon in ihrem Kopf existierte, sie zu verewigen, schwarz auf weiß.

Doch jetzt saß sie vor dem leeren Blatt, unfähig, die ersten Worte zu schreiben. Was war los? Das Schreiben war ihr doch immer so leicht gefallen, sie musste ja einfach nur aufschreiben was sie dachte und was sie fühlte. Sie hatte es gern mit Fliegen verglichen: Es war das gleiche Gefühl, in ihrer Zweitgestalt, einer Brandseeschwalbe, über das Meer zu segeln. Shelby warf den Stift auf den Schreibtisch, schloss die Augen und versuchte, sich an den Anfang ihrer Geschichte zu erinnern.

*Luzie ist von zuhause ausgerissen, weil sie ihr Leben unendlich langweilig findet und niemand ihre Begeisterung für Abenteuer und Magie teilt. In ihren ersten Wochen auf der Straße wird sie immer wieder von einer Gruppe junger Männer verfolgt. Sie fangen Luzie und wollen sie mitnehmen, aber im letzten Moment taucht ein sonderbarer Junge auf und verhilft ihr zur Flucht...*

Für eine Sekunde war die Szene da und Shelby konnte die Dunkelheit sehen und Luzies Angst riechen, aber dann verschwamm alles wieder und zurück blieben nur Ratlosigkeit und Kopfschmerzen.

Nach dem Abendessen hatte sie immer noch nichts geschrieben. Ärgerlich warf sie sich aufs Bett und versuchte, sich zu sammeln. Sie war wütend, dass sie nichts zustande gebracht hatte, sie wollte auf andere Gedanken kommen und beschloss, eine Runde zu fliegen. Sie brauchte eine Weile um sich zu verwandeln, irgendwie wollte ihre Zweitgestalt nicht kommen. Schließlich musste sie sogar das Foto einer Brandseeschwalbe aus dem Schrank holen, das hatte sie schon ewig nicht mehr gebraucht. Schließlich saß sie als heller Vogel mit dunkler Haube auf dem Fensterbrett. Sie flog einfach los und versuchte, an gar nichts zu denken.

Als sie so über die Wellen des Ozeans segelte, kam das Gefühl von Freiheit, das sie immer beim Fliegen spürte. So hätte sich das Schreiben anfühlen müssen! Nicht daran denken... Sie brauchte lange um sich zu entspannen, aber langsam verschwand die Wut, ohne dass sie es wahrnahm.

Als die Sonne hinter dem Horizont versank, kehrte sie um. Sie musste zurück sein, bevor ihre Mutter zum Gute-Nacht-sagen in ihr Zimmer kam.

*Morgen schreib ich meine Geschichte*, war ihr letzter Gedanke vor dem Einschlafen. Sie lächelte über ihre eigene Aufregung. Die alte Shelby war wieder da, die darauf brannte, ihre Geschichte aufs Papier zu bringen.

Am nächsten Morgen wachte sie früh auf und musste gleich wieder lächeln. Die Aufregung war immer noch da.

Während sie ihr Müsli aß, las sie noch einmal die Wettbewerbsbeschreibung durch, um sich zu motivieren. Dann nahm sie ein neues Blatt und einen Stift und schrieb die ersten Sätze. Sie brauchte ein paar Versuche bis sie einigermaßen zufrieden war, aber ihre gute Laune schwand nicht. Sie war beim Schreiben! Sie arbeitete an ihrer Geschichte!

"Hey! Wach auf, du Schlafantel!"

Ihr kleiner Bruder Zane hämmerte aufgeregt an die Tür. Dann stürmte er ins Zimmer und riss das Fenster auf.

"Oh, du bist ja schon wach! Sehr gut, dann können wir ja gleich los!"

"Nee, ich hab keine Zeit heute."

"Ich dachte du hast gestern alles gemacht damit du heute Zeit hast. So hatten wir es ausgemacht."

Mist, er hatte Recht. Sie hatte ihm versprochen, etwas zu unternehmen. Aber sie war gerade so schön am Schreiben...

"Können wir das auf morgen verschieben? Dann ist bestimmt noch besseres Wetter. Und ich muss echt noch was Wichtiges machen."

"Aber das ist nicht fair. Dann muss ich mich den ganzen Tag langweilen."

"Mach halt was alleine, dir wird schon was einfallen. Und jetzt verzieh dich und lass mich arbeiten."

Beleidigt verließ er das Zimmer und schlug die Tür zu.

Mist, das hatte unfreundlicher geklungen, als sie es beabsichtigt hatte. Sie machte sich wieder an die Arbeit, aber das gute Gefühl war wie weggeblasen.

Den ganzen Vormittag arbeitete Shelby am Anfang ihrer Geschichte, aber es fiel ihr schwer. Die Motivation hatte nicht lang gehalten. Es fühlte sich so an als würde sie in ihrer Vogelgestalt kläglich am Boden herumhüpfen, es fehlte ihr die Kraft zu Fliegen.

Aber sie gab nicht auf. Sie wusste, dass sie diese Geschichte fertig kriegen musste, und sie sollte die beste ihres Lebens werden. Sie klammerte sich an die Geschichte wie ein Raubtier an seine Beute und ließ nicht los.

Ein paar Tage arbeitete sie so, die Wörter mühsam anordnend, weil sie nicht von selbst kommen wollten. Ihren Bruder tröstete sie auf später, und irgendwann hörte er auf zu fragen und machte Ausflüge mit Freunden. Ihre Eltern versuchten sie zu überreden, den Kopf frei zu bekommen. Shelby schloss sich in ihrem Zimmer ein und ließ nichts an sich heran. Auch ihre Zweitgestalt sperrte sie aus. Es kam ihr jetzt unerträglich vor, Schreiben mit Fliegen zu vergleichen. Schreiben war Arbeit und sonst nichts!

Nach einer Woche hatte sie die Geschichte fertig. Die Nachmittagssonne schien heiß in ihr Zimmer, als Shelby die letzten Sätze schrieb. Erschöpft lehnte sie sich in ihrem Stuhl zurück. *Geschafft. Ich hab es geschafft!*

Erleichterung und Stolz machten sich in ihr breit. Sie schloss kurz die Augen und entspannte sich, dann machte sie sich daran, die Geschichte noch einmal im Ganzen zu lesen.

Zehn Minuten später lag Shelby schluchzend auf ihrem Bett.

Das gute Gefühl war verschwunden und hatte nichts als Verzweiflung zurückgelassen.

Das, was da auf dem Papier stand, das war nicht ihre Geschichte. Es war überhaupt keine Geschichte. Es waren nur Worte, die keinen Sinn ergaben. Zusammenhanglose Sätze, hinter

denen sich keine Welt versteckte. Keine Bilder, keine Gefühle – nur Leere.

Sie war eine miserable Schriftstellerin. Wie hatte sie nur jemals davon träumen können, Romane zu veröffentlichen? Alle ihre dummen Kurzgeschichten waren nur Spielereien gewesen, etwas Besseres konnte sie nicht. Sie würde sich ein anderes Hobby suchen, einen anderen Traumberuf. Sie würde nie wieder ein Wort schreiben!

Sie mahnte sich mehrmals, vernünftig zu sein, aber immer fielen ihr die sinnlosen Worte wieder ein, die sie geschrieben hatte. Irgendwann hörte sie auf zu weinen, irgendwie kamen keine Tränen mehr, doch die Verzweiflung blieb.

Sie starrte an die Wand neben ihrem Bett, bis es Abend wurde. Plötzlich klopfte jemand laut an die Tür.

"Hey, Shelby, ich bin's", hörte sie die Stimme ihres besten Freundes, Maris. Was machte er denn hier? Sie hatte gedacht, er würde in den Ferien mit seiner Mutter verreisen. Zitternd stand sie auf und öffnete die Tür. Sie war völlig verheult und musste schrecklich aussehen, aber das schien Maris nicht zu stören. Er nahm sie in die Arme und streichelte ihr über den Rücken. Ein warmes Gefühl machte sich in ihr breit, wie ein Sonnenaufgang nach einer schlimmen Nacht. Sie war nicht allein.

"Was ist denn überhaupt los?", wollte er wissen. "Deine Mutter hat am Telefon nur gesagt, dass es dir nicht gut geht und dass du die Tür nicht aufmachst."

Shelby setzte sich aufs Bett und erzählte von dem Schreibwettbewerb und ihrer seelenlosen Geschichte. Sie musste sich sehr zusammenreißen, um nicht wieder loszuheulen.

Als sie wieder aufschaute, sah sie gerade noch wie Maris sich ein Grinsen verkniff. Fand er das etwa lustig?

Er schien ihren Blick bemerkt zu haben und erklärte schnell: "Du nimmst das zu ernst, Shelby. Du hattest doch schon öfter Schreibblockaden. Du musst es einfach noch einmal probieren. Aber zuerst musst du auf andere Gedanken kommen. Wir fliegen jetzt eine Runde."

Seit sie und Maris sich kannten, flogen sie zusammen. Maris war in zweiter Gestalt ein Möwenwandler und sie teilten ihre Liebe für Sonnenuntergangs- und Nachtflüge.

Als Maris sich verwandelte, spürte Shelby wie ihr Körper dem Reflex folgte. Das gewohnte Kribbeln breitete sich in ihr aus und ihre Zweitgestalt empfing sie wie Maris' Umarmung. In ihrer leichten Vogelgestalt fühlte sie sich sofort besser, und als sie mit ihrem besten Freund zusammen in Richtung Meer flog, schrumpften Verzweiflung und Leere und verwandelten sich in Freiheit.

Sie erreichten das Meer, als die Sonne unterging und ließen sich eine Weile vom salzigen Seewind tragen. Das Wasser glitzerte goldrot, aber unter der Farbenpracht konnte man die Schwärze des unendlich tiefen Ozeans erkennen. Shelbys Herz machte einen Hüpf. Das war so schön!

Eine Weile war jeder mit seinen eigenen Gedanken beschäftigt, aber dann fingen sie an, sich zu unterhalten. Es stellte sich heraus, dass Maris' Mutter sich den Flügel verletzt hatte und er erst nächste Woche losfliegen würde.

Maris wollte unbedingt Shelbys Geschichte hören, also erzählte sie, so wie es ihr gerade einfiel:

*Luzie, die von zuhause ausreißt, wird von Clemence, einem geheimnisvollen Jungen ohne Stimme, gefunden. Sie verliebt sich in ihn und nimmt sich vor, sein Geheimnis zu lüften. Dann werden sie plötzlich verfolgt- verfolgt von jemandem, der unmöglich menschlich sein kann. Sie werden mehrmals angegriffen, aber Clemence beschützt Luzie. Sie bemerkt nach und nach, dass er übernatürliche Kräfte zu haben scheint. Am Ende finden sie mithilfe eines alten Priesters die Lösung: Clemence ist ein Engel, der sich dazu entschieden hat, auf die Erde zu kommen und als Mensch zu leben. Der Teufel, Lucifer, wollte ihn hindern, aber er hat es nicht ganz geschafft. Deshalb ist Clemence stumm. Durch ein Ritual befreiten sie Clemence, und er kann als Engel in den Himmel zurück.*

Maris stellte ihr ein paar Fragen und gab Tipps, und sie merkte, wie wenig sie ihre Geschichte überhaupt kannte. Besonders über Clemence wusste sie gar nichts. Klar, er war ein Engel, deshalb war er ein bisschen mysteriös. Aber in jemanden der nur mysteriös ist kann man sich ja nicht verlieben.

Mittlerweile war die Sonne untergegangen und die ersten Sterne leuchteten am Himmel. Sie machten sich auf den Heimweg, immer noch über Clemence beratend, und sie dachte, wie gut sie es doch hatte, einen Freund wie Maris zu haben.

Ihre Familie freute sich sehr, als sie am Morgen zum Frühstück auftauchte, und auch sie selbst fühlte sich viel besser als in der ganzen letzten Woche.

Den Vormittag verbrachte sie mit Maris am Strand und schrieb. Maris schaute ihr zu, baute eine Sandburg und fing ein paar Fische zum zweiten Frühstück.

Sie begann mit ein paar Sätzen, die Maris vorgeschlagen hatte und schrieb dann einfach weiter, wie es ihr einfiel. Nach zwei Seiten fing die Geschichte plötzlich an sich zu verändern. Clemence bekam merkwürdige Anfälle, die Luzie Angst machten. Shelby wusste selbst nicht woher das kam, aber es faszinierte sie und so schrieb sie weiter.

Später kam sie auf die Idee, dass Lucifer eine Verbindung zu Clemence's Körper hatte und ihn manchmal kontrollierte. Sie erzählte Maris davon und sie waren sich einig, dass das Clemence einen zwielichtigen Charakterzug gab, der ihm gut tat. Das hatte noch keine von Shelbys Geschichten gemacht, sich einfach so verändert. *Ohne mich zu fragen!*, dachte sie, aber sie lächelte voller Aufregung. Auch ihre Flügel trugen sie manchmal in eine Richtung, die sie nicht geplant hatte, und meistens hatten sie ein besseres Gespür als ihr Kopf.

Am Ende gab Shelby Clemence dann eine echte Menschengestalt, denn dafür war er ja auf die Erde gekommen.

Sie lächelte. Die Worte kamen, wann immer sie sie brauchte und die Geschichte machte sich ein bisschen selbständig. Es war perfekt.

Am Abend schickte sie die Geschichte ab und dachte dabei, wie eng ihre Kreativität mit ihrer zweiten Gestalt verbunden war. Es war fast magisch!

Sie beschloss, ihre Zweitgestalt nie wieder auszusperren, diesen Fehler machten manche Wandler und sie hatte es nie verstanden.

Dann holte sie einen Kelebezettel aus ihrer Schublade und schrieb darauf:

*Jede Geschichte verdient eine zweite Chance, wie alles im Leben. Und wenn man offen für sie ist, kann sie einen überraschen!*

Sie klebte den Zettel über ihren Schreibtisch und nach den Ferien nahm sie ihn mit in die Blue Reef High. Er wurde einer ihrer wertvollsten Schätze, denn er hatte die magische Kraft, ihr durch alle Schreibblockaden zu helfen, egal, wie fest sie steckte.